

Eine neue Weihnachtsmusik

Uraufführung beim Konzert des Mädchenchors HAZ

Bei seinem diesjährigen Weihnachtskonzert konnte der Mädchenchor Hannover in der dichtbesetzten Markuskirche mit einer Novität aufwarten, einem kleinen Weihnachtsoratorium, das der 1918 geborene österreichische Komponist Augustin Kubizek in diesem Jahr komponiert und dem Mädchenchor gewidmet hat.

Daß Ludwig Rutt und sein Chor das Werk nun uraufführten, war selbstverständlich. In dieser Weihnachtsgeschichte für Sopran und Altsolo, Cantores, Frauenchor und Instrumente einschließlich Orgel „Jakobs Stern ist aufgegangen“ greift der aus der Schule J. N. Davids und Hindemiths hervorgegangene Komponist zwar auf traditionelle Formen zurück, doch ist bei ihm eher an Orff als an Bach zu denken.

Tonales und Atonales, ein wenig exotisch wirkende Pentatonik, Streifen von Kirchen-tonarten, hier und da eine Erinnerung an Distlers Tonsatz – das alles entwickelt Kubizek zu einer Eigenständigkeit, die einer Singgemeinschaft wie dem Mädchenchor Hannover ganz persönlich zugeschrieben ist. Der Komponist scheut nicht vor chori-schen Problemen zurück, doch bedarf es keiner Starsolisten und keines unerschwinglichen Orchesters, um ein allen Schwierigkeiten gewachsenes Ensemble zusammenzubringen. Selbst ein Evangelisten-Tenor ist ausgespart, die kurzen Evangelientexte werden mehrstimmig singenden „Cantores“ zugeschrieben, die aus dem Chor

gestellt werden können und daher wohl im Programm ebensowenig genannt wurden wie die beiden Solistinnen (Sopran und Alt).

Das mit Chorälen durchsetzte Werk ist in Nummern unterteilt, doch durchzieht ein fast musikdramatischer Atem diese Weihnachtsgeschichte. Ihn durchzuhalten, bedarf es eines durchgebildeten Chores, dem wiederum die Solostimmen und die Instrumente nicht als Fremdkörper aufgepfropft sein dürfen. Für eine festgefügte Einheit sorgten Ludwig Rutt, der Mädchenchor samt seinem Nachwuchschor (Einstudierung Georg Schönwälder), der Organist Werner Gießhammer und die Instrumentalisten Susanne Schlüter (Querflöte), Konrad Zeller (Oboe), Diemut Schneider (Klarinette), Stefan Schweigert (Fagott) und die Schlagzeuger Christian Pfeiffer und Stefan Froleyks. Für vorbereitende Mitarbeit hatte Gudrun Schröfel-Gatzmann wieder ihre Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

Daß sich Kubizeks Weihnachtsgeschichte in einen größeren Rahmen fügte, war nicht zuletzt den Orgelzwischenspielen Werner Gießhammers zu danken, der mit Vierne und Nicolaus Bruhns den Chorgesängen von Mendelssohn, Brahms und Verdi sowie den Weihnachtsliedern in alten und neuen Sätzen eine außerordentlich gut verfaßte instrumentale Komponente gegenüberstellte. Gießhammers „Carillon de Westminster“ (Vierne) war ein Muster variationsreicher Registrierung.

Helmut Wilhelm